

Nachhaltig denken und handeln





Die Aargauische Kantonalbank (AKB) hat 2012 den Nachhaltigkeitsgedanken weiter ausgebaut und in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales ein Fundament für eine langfristige und erfolgreiche Geschäftstätigkeit geschaffen. Diese drei Teilbereiche der Nachhaltigkeit werden im AKB Nachhaltigkeitsrad weiter unterteilt und gliedern sich in nachfolgende Schwerpunkte:



Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht zeigt neben dem aktuellen Stand der Nachhaltigkeitsanstrengungen auch die Entwicklung über die letzten Jahre sowie unsere Ziele für die Zukunft auf.

Verankerung des Nachhaltigkeitsgedankens bei der AKB – Leitbild und Strategie

In verschiedenen normativen Grundlagen finden sich verbindliche Regelungen zur Nachhaltigkeit. Im Leitbild der AKB ist ein Verhalten verankert, das sich durch ethische Grundsätze und Nachhaltigkeit auszeichnet. Daneben schaffen die Strategie und die darauf aufbauenden Leitgrundsätze zu den Dienstleistungen die Voraussetzung für einen langfristigen Erfolg der Bank. In den Leitgrundsätzen zur Unternehmenskultur sind zusätzlich die Chancengleichheit und die Gleichbehandlung aller Mitarbeitenden festgelegt. Die Grundsätze zum Energie- und Ressourcensparen werden mittels Merkblätter direkt über das Intranet an sämtliche Mitarbeitende kommuniziert.

Nachhaltigkeits-Charta

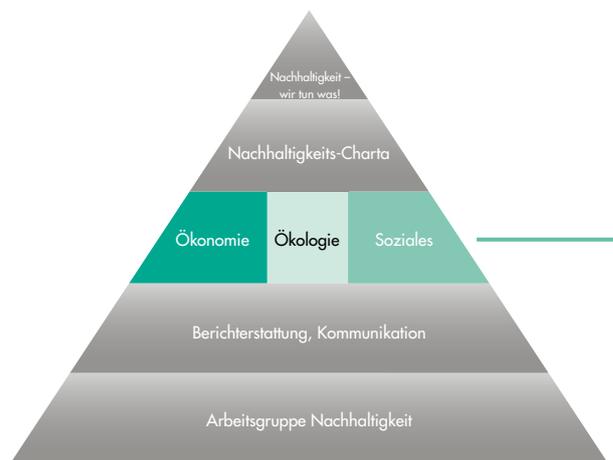
Die AKB sieht sich in der Verantwortung, den gesellschaftlichen Wertewandel zu reflektieren und ihre Dienstleistungen nachhaltig bereitzustellen. Um dieses Ziel erreichen zu können, sind jährliche Fortschritte auch im Bereich der Nachhaltigkeit unabdingbar. Im Berichtsjahr 2012 wurde mit der Nachhaltigkeits-Charta eine Absichtserklärung verabschiedet, die folgende Ziele beinhaltet:

- ausdrückliches Commitment der AKB-Geschäftsleitung zur Nachhaltigkeit
- bessere Verankerung des Themas auf Führungsebene
- klares Bekenntnis bzw. klare Positionierung nach innen und aussen
- Festlegung sinnvoller Nachhaltigkeitsziele

Die Nachhaltigkeits-Charta beinhaltet sämtliche Grundlagen, Schwerpunkte und Leitlinien des AKB Nachhaltigkeitsmanagements und gilt als Basis für alle künftigen Anstrengungen. Mit der Ausarbeitung griffiger Richtlinien sollen Kriterien wie Legitimation, Durchsetzungskraft und Verbindlichkeit sichergestellt werden. Die Nachhaltigkeits-Charta findet sich im Geschäftsbericht auf Seite 83. Weiterführende und vertiefende Informationen sind auch auf www.akb.ch/nachhaltigkeit abrufbar.

Nachhaltigkeits-Pyramide

Unter Einbezug der Nachhaltigkeits-Charta wurde der Bereich der Nachhaltigkeit bei der AKB neu visualisiert und mit allen Schwerpunkten ergänzt. Die Nachhaltigkeits-Pyramide der AKB erweitert bzw. vereint das Modell des Nachhaltigkeitsrades und zeigt die verschiedenen Einflussfaktoren und Zusammenhänge des Nachhaltigkeitsmanagements mittels den fünf Ebenen der Pyramide auf. Diese Sichtweise verdeutlicht die Komplexität des Themas, verstärkt die Verankerung und regelt die Zuständigkeiten sowie die Kommunikationswege.



Auszeichnungen

Die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) hat 2012 zum zehnten und letzten Mal in der umfassendsten Studie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung der Schweiz die Qualität der Berichte

von Schweizer Unternehmen mit dem Fokus auf ökologische und soziale Aspekte untersucht. Die Prüfung erstreckte sich auf die 250 grössten Unternehmen der Schweiz sowie ausgewählte KMU mit integrierter Geschäftsberichterstattung.

Die Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichterstattung 2012 der AKB belegte im FHNW-Ranking den sehr guten 22. Platz (2010: 58. Rang) und erreichte somit unter den bewerteten Kantonalbanken das drittbeste Resultat (hinter der Bank Coop als Tochter der Basler Kantonalbank und der Zürcher Kantonalbank). Unter allen geprüften Banken findet sich die AKB an sechster Stelle (hinter der Bank Sarasin, der Bank Coop, der ZKB, der Credit Suisse und der UBS).

Weiterführende Informationen finden sich auf der Website der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): <http://web.fhnw.ch/plattformen/hsw/news/news-2012/schweizer-geschaeftsberichte/>.

Nachhaltigkeitsreporting nach GRI und VfU

Seit 2009 erfolgt die Nachhaltigkeitsberichterstattung der AKB in Anlehnung an die Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI), unter Berücksichtigung des Zusatzes für Finanzdienstleister (Financial Services Sector Supplement, FSSS). Die GRI ist eine internationale Übereinkunft, die vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) unterstützt wird und zum Ziel hat, allgemein anerkannte Richtlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung zu erstellen. Zusätzlich publiziert die AKB die betriebsökologischen Leistungskennzahlen gemäss VfU-Schema 2010 (VfU = Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e. V.), um die Umwelteinflüsse der betrieblichen Tätigkeiten mit anderen Finanzinstituten vergleichbar zu machen.

Der ausführliche GRI-Inhaltsindex (inkl. FSSS und Erläuterungen zum Managementansatz) sowie der Index zu den VfU-Kennzahlen sind auf www.akb.ch/nachhaltigkeit im GRI-Content-Index abrufbar und geben Auskunft über die Vollständigkeit der Berichterstattung.

AKB ist B+ zertifiziert

Die GRI sieht in der Nachhaltigkeitsberichterstattung drei Levels (A, B und C) vor und legt damit fest, welche Elemente des GRI-Berichtsrahmens bei der Erstellung des Berichts angewendet wurden. C ist dabei die unterste und A die oberste Ebene. Auf jeder Ebene kann mit einem zusätzlichen «+» erklärt werden (A+, B+ und C+), dass die über Selbsteinstufung gemachten Angaben durch eine unabhängige externe Prüfung bestätigt wurden. Die AKB erreicht 2012 zum dritten Mal in Folge Level B+ – bestätigt durch das Wirtschaftsprüfungsunternehmen Ernst & Young. Durch die externe Prüfung erhöht die AKB die Glaubwürdigkeit des Nachhaltigkeitsberichts und sichert die Qualität der gemachten Angaben.

Berichtsgrenzen

Bei der Berichterstattung unterscheidet die AKB zwei Berichtsebenen. Für den ökonomischen Bereich bildet der Konzern die

Grundlage; Ökologie und Soziales beziehen sich auf das Stammhaus ohne Berücksichtigung der Tochtergesellschaft AKB Privatbank Zürich AG (www.akbprivatbank.ch). Der Nachhaltigkeitsbericht der AKB umfasst die Berichtsperiode 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2012.

Weiterführende und vertiefende Informationen zum Nachhaltigkeitsengagement der AKB finden sich auf unserer Website: www.akb.ch/nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeitsmanagement

Das Nachhaltigkeitsengagement der AKB wird von einer zentralen internen Fachstelle koordiniert. Dieses Nachhaltigkeitsgremium (vgl. nachfolgend Pkt. 5, Seite 93) trägt die fachliche Verantwortung für die Implementierung und die Durchsetzung der verabschiedeten Massnahmen. Weiter werden die jährlichen Handlungsfelder für das AKB-Nachhaltigkeitsmanagement definiert, die Zielsetzungen zuhanden der Geschäftsleitung erarbeitet und die Zielerreichung gemessen. Damit stellt die AKB sicher, dass das Prinzip der Nachhaltigkeit strategisch verankert ist und in alle operativen Bankbereiche einfließt.

Nachhaltigkeits-Charta



**Aargauische
Kantonalbank**

Nachhaltig – wir tun was!



Grundlagen	<ul style="list-style-type: none">○ Nachhaltigkeit ist als Geschäftsprinzip in verschiedenen normativen Regelungen der AKB verankert:<ul style="list-style-type: none">– Leitbild Das Leitbild der AKB beschreibt die Vision, die zentralen Werte und die grundlegenden Verhaltensnormen. Folgendes Element daraus dient als Basis für die Nachhaltigkeit: <i>«Ihr Tun und Handeln zeichnet sich aus durch (...) ein Verhalten nach ethischen Grundsätzen und Nachhaltigkeit.»</i>– Strategie In der Strategie werden Rahmenbedingungen und Kundenbedürfnisse analysiert, Ressourcen und Kompetenzen gebündelt sowie Zielsetzungen definiert. Dadurch werden die Voraussetzungen für einen langfristigen und nachhaltigen Erfolg gelegt.
Idee	<ul style="list-style-type: none">○ Mit der Nachhaltigkeits-Charta bringt die AKB zum Ausdruck, welchem Leitbild, welchen Werten und welchen Grundsätzen sie sich verpflichtet fühlt.
Definition	<ul style="list-style-type: none">○ Unter Nachhaltigkeit versteht die AKB eine optimale Abstimmung von erfolgreichem unternehmerischem Handeln unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, umweltbezogener und sozialer Faktoren.
Verpflichtung zur Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none">○ Die AKB übernimmt Verantwortung in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales und trägt damit zur nachhaltigen Entwicklung unseres Wirtschaftsraumes bei.○ Ein schonender Umgang mit sämtlichen vorhandenen Ressourcen steht dabei im Zentrum.○ Die AKB entwickelt sich im Bereich Nachhaltigkeit stetig weiter und kommuniziert sämtliche Massnahmen und Ergebnisse jährlich im Nachhaltigkeitsbericht.
Nachhaltigkeit im Kerngeschäft	<ul style="list-style-type: none">○ Die AKB zielt auf einen langfristigen wirtschaftlichen Erfolg ab und berücksichtigt neben sozialen und ökologischen Richtlinien insbesondere alle gesetzlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen.
Interne Verankerung der Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none">○ Die AKB unterstützt sämtliche Mitarbeitenden, ihre Eigenverantwortung in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales wahrzunehmen.○ Die AKB pflegt eine Unternehmenskultur, die nachhaltiges Denken und Handeln unterstützt.
Umweltrichtlinien	<ul style="list-style-type: none">○ Die AKB ist bestrebt, den Ressourcenverbrauch auch in Zukunft möglichst zu senken und beachtet die gängigen Umweltstandards.
Laufende Überprüfung	<ul style="list-style-type: none">○ Die AKB misst und beurteilt im Bereich Nachhaltigkeit in regelmässigen Abständen die getroffenen Massnahmen und eingesetzten Ressourcen.

Aargauische Kantonalbank

Rudolf Dellenbach
Direktionspräsident

Urs Bosisio
Stv.
Direktionspräsident

René Chopard
Mitglied der
Geschäftsleitung

Dr. Karsten Kunert
Mitglied der
Geschäftsleitung

Stefan Liebich
Mitglied der
Geschäftsleitung
(ab 1.2.2013)

1. Ökonomische Nachhaltigkeit

Die AKB verpflichtet sich in ihrem Leitbild, einen langfristigen Mehrwert für Kunden, Mitarbeitende und den Kanton Aargau zu schaffen. Sie profiliert sich als Kennerin des regionalen Marktes und strebt eine marktgerechte Rendite an, wobei sie sich ihrer volkswirtschaftlichen Verantwortung bewusst ist. Die AKB fokussiert sich auf einen langfristigen Nutzen und einen nachhaltigen Mehrwert für die Anspruchsgruppen des Unternehmens.

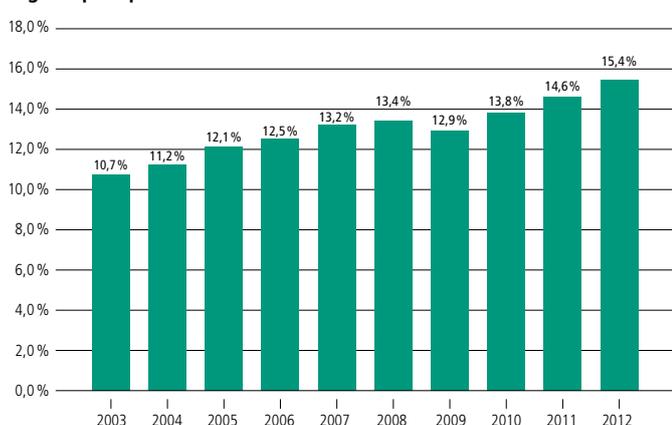
1.1 Ökonomische Nachhaltigkeit für unseren Eigentümer

Die Schweizer Vorschriften für die Ausstattung der Banken mit Eigenmitteln wurden am 18. Juli 2012 von der FINMA im Rundschreiben 2011/2 «Eigenmittelpuffer und Kapitalplanung» publiziert und damit die verschärften Regelungen per 1. Januar 2013 in Kraft gesetzt. Die Hauptstossrichtung dieser neuen Regelungen ist es, die Eigenkapitalanforderungen so auszugestalten, dass abhängig von der Grösse, Komplexität und Geschäftsaktivität eines Institutes jederzeit genügend Eigenkapitaldeckung vorhanden ist. Aus diesem Grund und aus Sicht der ökonomischen Nachhaltigkeit soll dieser Thematik unter anderem mit dem Aufzeigen der Eigenkapitalentwicklung der AKB Rechnung getragen werden. Sämtliche nachfolgenden Zahlenwerte beziehen sich, wie im Abschnitt «Berichtsgrenzen» erwähnt, auf den Konzern.

Eigenkapitalentwicklung

Die AKB konnte im Verlauf der letzten 10 Jahre das Eigenkapital um rund CHF 787 Millionen erhöhen und damit die Eigenkapitalquote von 10,7% auf 15,4% steigern. Die Bank verfügt somit, gemessen an der durch den Regulator neu geforderten Eigenkapitalquote von 12%, über eine sehr solide Eigenkapitalbasis. Die Resultate der ordentlichen Kapitalplanung und der Stressszenarien zeigen, dass die AKB selbst unter Berücksichtigung eines wesentlichen wirtschaftlichen Abschwungs immer noch über eine intakte Eigenmittelerdeckung verfügen würde und die Einhaltung der Eigenmittelvorschriften jederzeit gewährleisten könnte. Die solide Eigenmittelausstattung trägt somit zu einer hohen Stabilität und Sicherheit der Bank bei.

Eigenkapitalquote



Wertschaffung (Total Shareholder Return)

Die Schaffung von langfristigem Mehrwert der Bank kann allgemein aufgrund der Entwicklung des Total Shareholder Returns

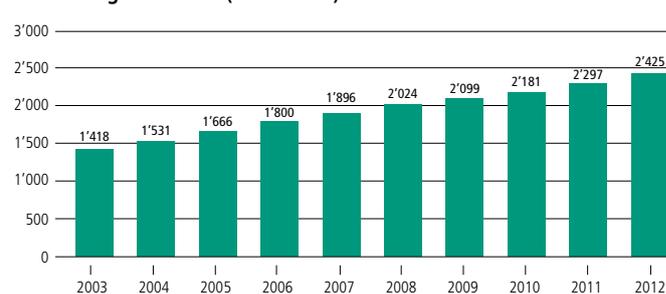
sehr gut aufgezeigt werden. Dieser berechnet sich aus dem Quotienten sämtlicher Ausschüttungen und Marktwertveränderungen im Verhältnis zum Marktwert.

Exkurs

Der nachfolgend dargestellte Marktwert errechnet sich aus dem langfristigen Mittelwert des Market-to-Book-Ratios einer Peer-Group aus börsenkotierten Kantonal- und Regionalbanken (1.40) und wird zur besseren Lesbarkeit der Marktwertentwicklung für alle Jahre gleich angewendet. Zur Bestimmung des Marktwertes wird das buchwertige Eigenkapital mit dem zugrunde gelegten Market-to-Book-Ratio multipliziert. Im letzten Jahr wurde im Jahresbericht 2011 ein Market-to-Book-Ratio von 1.32 angewendet, womit sich die aktuell dargestellten Marktwerte im Vergleich zum Jahresbericht 2011 leicht erhöht haben.

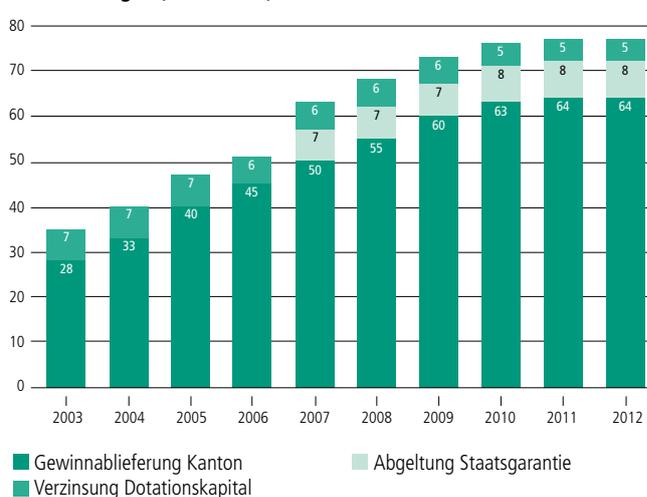
Der Marktwert der AKB hat sich in den letzten 10 Jahren aufgrund der absoluten Eigenkapitalentwicklung kontinuierlich um über CHF 1 Milliarde erhöht.

Entwicklung Marktwert (in Mio. CHF)



Wie die nachfolgende Grafik zeigt, konnten die Ausschüttungen in den letzten 10 Jahren ebenfalls kontinuierlich gesteigert werden. Im Jahr 2012 wurden CHF 77,4 Millionen ausgeschüttet.

Ausschüttungen (in Mio. CHF)



Somit ergibt sich als Total aus den Marktwertveränderungen und den Ausschüttungen folgender absoluter Total Shareholder Return:

Total Shareholder Return absolut (in Mio. CHF)



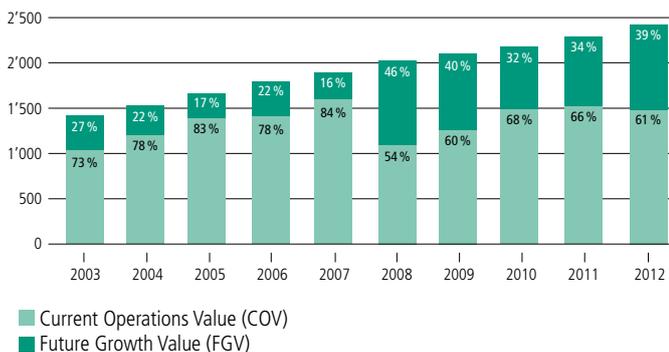
Die AKB erwirtschaftete für den Kanton Aargau in den letzten 10 Jahren einen Mehrwert von rund CHF 1,711 Milliarden, wovon CHF 0,606 Milliarden ausgeschüttet und rund CHF 1,105 Milliarden in Form von Unternehmenswertsteigerung erzielt wurden.

Analyse der Wertschaffung

Aufgrund der gesteigerten betrieblichen Performance ist bis 2007 ein markanter Anstieg des absoluten Current Operations Value (COV) bis zu 84 % zu verzeichnen. Danach pendelte sich der Current Operations Value trotz widrigsten Umständen zwischen 60–70 % ein.

Von der gesamten Wertsteigerung in den letzten 10 Jahren von CHF 1,711 Milliarden können 65 % über die operative Performance und 35 % über die Erhöhung der künftigen Performanceerwartungen erklärt werden. Aktuell beträgt der Current Operations Value rund 61 % des Marktwertes.

Entwicklung Marktwertkomponenten (in Mio. CHF)



Konklusionen

- Die Aargauische Kantonalbank erfreut sich einer hohen Stabilität und einer soliden Eigenmittelausstattung, was mit der kontinuierlichen Steigerung der Eigenkapitalquote bis auf 15,4 % untermauert wird.
- Die nachhaltige Wertschaffung der letzten 10 Jahre von insgesamt CHF 1,71 Milliarden der AKB zugunsten des Eigentümers (Kanton Aargau) kann wie folgt erklärt werden:

Ausschüttungen	CHF 606 Mio. (35%)
Wertsteigerung durch operative Performance	CHF 528 Mio. (31%)
Wertsteigerung durch erhöhte Performanceerwartungen	CHF 577 Mio. (34%)

Ökonomische Nachhaltigkeit durch wertorientierte Bankführung

Die wertorientierte Bankführung wird seit mehreren Jahren in Form von quartalsweisen Workshops als Führungsphilosophie gelebt und umgesetzt. Mittels rollenden Forecasts werden die Regionen, die zentralen Bereiche und die Geschäftsleitung befähigt, insbesondere die Werttreiber Wachstum und Kosteneffizienz als auch die Kapitaleffizienz, periodisch zu steuern. Oberstes Ziel ist die konsequente Umsetzung und Steuerung von Massnahmen als «Triebfeder» für nachhaltige Verbesserungen.

Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen, dass damit eine konstruktive und effiziente Plattform zur nachhaltigen, positiven ökonomischen Entwicklung der Aargauischen Kantonalbank entstanden ist und weitergepflegt wird.

1.2 Ökonomische Leistungsindikatoren

Die nachfolgende Tabelle listet die ökonomischen Leistungsindikatoren auf: Erfolg aus dem Zinsgeschäft, Erfolg aus dem Indifferenzgeschäft, Geschäftsaufwand, Bruttogewinn, Betriebsergebnis, Abgeltung Staatsgarantie und den Jahresgewinn. Weiter erhält der Kanton Aargau als Eigentümer der AKB eine Gewinnablieferung von CHF 64 Millionen sowie – neben der Abgeltung der Staatsgarantie (CHF 8,6 Millionen) – eine Verzinsung des Dotationskapitals (CHF 4,8 Millionen).

Ökonomische Leistungsindikatoren 2012 (in Mio. CHF)

Erfolg aus dem Zinsgeschäft	270,2
Erfolg aus dem Indifferenzgeschäft	110,1
Geschäftsaufwand	174,9
Bruttogewinn	205,4
Betriebsergebnis	174,6
Abgeltung Staatsgarantie	8,6
Konzerngewinn	99,1

Risikomanagement

Das Risiko im Bankgeschäft wird immer mehr als zentraler Faktor verstanden, den es zu bewirtschaften gilt. Bei der AKB wird unter dem Risikomanagement ein Prozess verstanden, in welchem alle relevanten Risiken erfasst, bewertet, bewirtschaftet und überwacht werden. Neben Markt- und Kreditrisiken wird vor allem den operationellen und strategischen Risiken eine grosse Bedeutung beigemessen. Um langfristig erfolgreich zu sein, müssen Risiko und Ertrag in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Die AKB verfügt über Regelwerke zur Risikopolitik, die detailliert den Prozess, die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen in der Risikoübernahme und -kontrolle des gesamten Risikomanagements festlegen. Dadurch ist die AKB in der Lage, sich schnell mit neuen Anforderungen in der Finanzbranche auseinanderzusetzen.

Ziel ist es, mit einem ausgewogenen Verhältnis von Risiko und Ertrag die eigenen Mittel sicherzustellen und die langfristige Überlebensfähigkeit der Bank, auch im Falle eines Eintritts bedeutender negativer Ereignisse, zu sichern. Im Zentrum stehen demnach die

langfristige Sicherstellung der Finanzkraft der Bank und die fortwährende Wahrung der Reputation. Der AKB-Bankrat trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement, und die Geschäftsleitung ist für die Umsetzung der Risikopolitik zuständig.

Weitere Information finden sich weiter vorne im Geschäftsbericht auf Seite 46 ff.

Nachhaltige Bankprodukte und Dienstleistungen

Neben den finanziellen Kriterien berücksichtigen immer mehr Kundinnen und Kunden bei Anlageentscheidungen nachhaltige Aspekte und gewichten auch soziale, ethische und ökologische Fragen. Von einem vorübergehenden Trend kann bei solchen Anlagen nicht mehr gesprochen werden, können doch nicht nur Risiken minimiert, sondern auch langfristige Wertschöpfungspotenziale realisiert werden. Für den Markt nachhaltiger Anlagen kann von einem kontinuierlichen Wachstum ausgegangen werden.

Nachhaltige Anlagefonds

Das Angebot nachhaltiger Anlagen setzt sich hauptsächlich aus den Produkten von Swisscanto zusammen. Zusätzlich bietet die AKB auch strukturierte Produkte mit nachhaltigen Basiswerten an. Als Grundlage dient der AKB das Nachhaltigkeitsresearch der ZKB, in welchem weltweit Unternehmen und Schuldner auf der Basis von Nachhaltigkeitskriterien analysiert werden.

Am Gesamtvolumen der Swisscanto Retail Fonds liegt der Anteil der Nachhaltigkeitsfonds 2012 mit CHF 20,22 Millionen bei 1,79 %.

Nachhaltige Anlagefonds

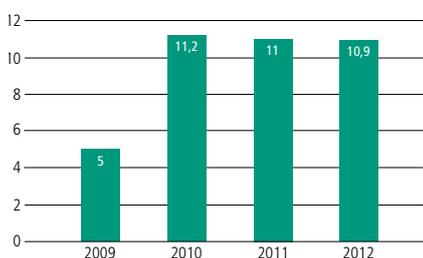
	2009	2010	2011	2012
Volumen nachhaltiger Fonds (in Mio. CHF)	17,75	19,04	18,55	20,22
Anteil nachhaltiger Fonds am gesamten Fondsvolumen*	1,40 %	1,57 %	1,61 %	1,79 %

* Anteil nachhaltiger Retailfonds von Swisscanto im Verhältnis des gesamten Volumens in Swisscanto-Retailfonds

Nachhaltige Vermögensverwaltung

In der nachhaltigen Vermögensverwaltung stehen zukunftsorientierte Produkte und Themen im Vordergrund, ohne dabei auf Performance verzichten zu müssen. Im Vergleich zum Vorjahr (CHF 11 Millionen) ist das Anlagevolumen der nachhaltigen Vermögensverwaltungsmandate bei der AKB mit CHF 10,9 Millionen praktisch unverändert geblieben.

Anlagevolumen nachhaltiger VVA-Mandate 2009–2012 (in Mio. CHF)



Nachhaltige Hypotheken

Bei der Sanierung von Altbauten und beim Neubau von Liegenschaften liegt ein grosses Potenzial zur Energieeinsparung. Die AKB unterstützt energieeffizientes Bauen und Sanieren mit zinsvergünstigten Hypotheken.

• MINERGIE®-Hypothek

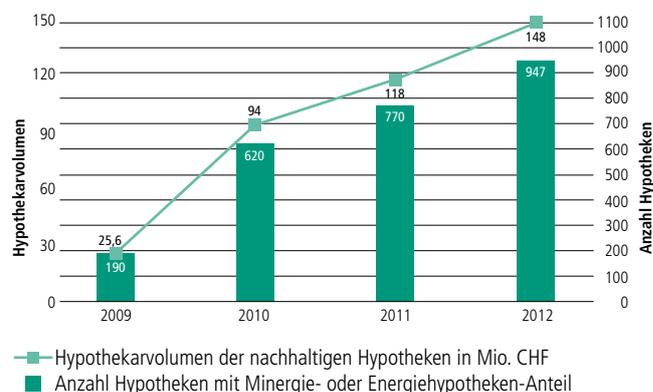
Seit 2004 bietet die AKB die MINERGIE®-Hypothek an. Umweltbewusste Eigenheimbesitzer profitieren mit der MINERGIE®-Hypothek von einem zusätzlichen Vorzugszins, sofern die Liegenschaft mit dem MINERGIE®-Zertifikat erstellt wurde.

• Energiehypothek

Zusätzlich lancierte die AKB 2009 die Energiehypothek und unterstützte damit das «Förderprogramm Energieeffizienz 2009» des Kantons. Von der Energiehypothek profitieren Hauseigentümer, die bei der Renovation ihrer Gebäude auf Energieeffizienz setzen.

Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Gesamtvolumen nachhaltiger Hypotheken um 25,4 % auf CHF 148 Millionen erhöht werden, was einer gleichen prozentualen Steigerung wie vor einem Jahr entspricht. Gegenüber 2009 hat sich das Volumen beinahe sechsfacht. Die mengenmässige Anzahl an Hypotheken mit einem Minergie- oder Energiehypothekenanteil erhöhte sich gegenüber 2011 ebenfalls um knapp 23 % auf 947.

Nachhaltige Hypotheken



Mitgliedschaften

• Öbu – Schweizerische Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung

Aktuell 408 Schweizer Unternehmen unterschiedlichster Grösse und Ausrichtung haben sich im Öbu-Netzwerk zusammengeschlossen, um gemeinsam eine Aufgabe anzupacken: Die Weiterentwicklung der Schweizer Wirtschaft nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit. Durch die Wahrnehmung ökologischer und sozialer Verantwortung wird die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit angestrebt. Öbu realisiert unternehmensspezifische und wirtschaftspolitische Projekte und fördert den Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern aus verschiedensten Branchen der Wirtschaft.

Zudem untersucht Öbu seit 1999 im Zweijahresrhythmus die Qualität der Nachhaltigkeitsberichte von Schweizer Unternehmen und ehrt die besten mit der Verleihung des Öbu-Preises. Das Konzept und die Rahmenbedingungen der nächsten Preisverleihung 2013 werden zurzeit von Öbu überarbeitet. Die AKB wird in diesem Jahr ebenfalls teilnehmen.

• Verein MINERGIE®

MINERGIE® ist ein Qualitätslabel für neue und modernisierte Gebäude, bei welchen der Energieverbrauch zur Quantifizierung der Bauqualität als Leitgrösse im Zentrum steht.

Der Verein MINERGIE® wird von den MINERGIE®-Mitgliedern getragen. Neben Bund, Kantonen, Wirtschaft, Schulen und der öffentlichen Hand hat MINERGIE® viele Einzelmitglieder. Zurzeit zählt der Verein MINERGIE® über 350 Mitglieder.

2. Ökologische Leistungsindikatoren

2.1 Ausgangslage

Die AKB ist bestrebt, ihren Ressourcenverbrauch und die sich daraus ergebenden Umweltbelastungen mittel- bis längerfristig tief zu halten bzw. möglichst zu senken. Zu diesem Zweck wurden auch im Berichtsjahr wieder verschiedene Massnahmen umgesetzt. Einzelheiten dazu finden sich in den entsprechenden Abschnitten. Die Werte der nachfolgenden Tabelle repräsentieren die Positionen, die bei uns für die grössten CO₂-Emissionen verantwortlich sind und wie diese beeinflusst werden können. Die Summe aller Einzelwerte zeigt unseren jährlichen Gesamtenergieverbrauch.

Wichtigste Elemente unserer CO₂-Emission

Kennzahl	Details in Abschnitt	Wert 2012	Wert 2011	Beeinflussung primär über
Elektroenergie (Mio. kWh)	2.2	3,94	3,85	Techn. Massnahmen, Einsatz von ökologisch besseren Produkten, Mitarbeiterverhalten
Heizenergie (Mio. kWh)	2.2	2,54	2,36	Techn. Massnahmen, Förderung Fernwärme und alternative Energieträger
Geschäftsreisen (km)	2.3	715'213	724'950	Förderung ÖV, Mitarbeiterverhalten
Papierverbrauch (kg)	2.4	130'514	153'719	Umstieg auf ökologisch bessere Papiersorten, Mitarbeiterverhalten
Treibhausgas-Emission total (kg)	2.7	1'022'100	1'027'100	

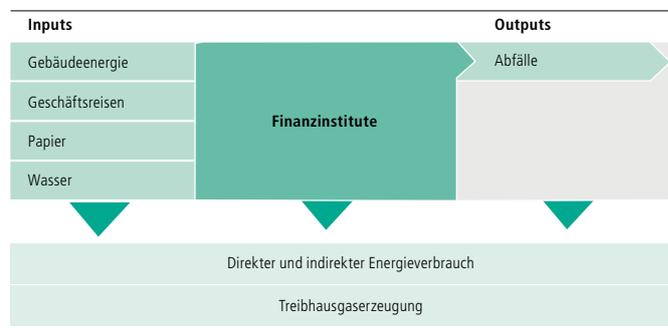
Methodik der Datenerfassung und Berichterstattung

Zusätzlich zur vorliegenden Berichterstattung publiziert die AKB für das Stammhaus (ohne die Tochtergesellschaft AKB Privatbank Zürich AG) die Resultate von Datenerhebungen zum Verbrauch ökologischer Ressourcen nach den Grundsätzen von GRI und VfU. Als international anerkannte Organisationen passen diese beiden Institutionen ihre

Systeme laufend dem aktuellen Stand der Wissenschaft an. Dadurch kann es vorkommen, dass gewisse Emissionsfaktoren geändert bzw. neue integriert werden und schlussendlich die Jahreswerte bzw. die THG-Emissionen im Jahresvergleich nur eingeschränkt vergleichbar sind. Auf solche Veränderungen wird im Einzelfall hingewiesen.

Berechnungssystematik der Treibhausgaserzeugung gemäss VfU-Raster

Durch die Erfassung der Umweltkennzahlen nach den VfU-Richtlinien kann das Ausmass der Umwelteinflüsse der betrieblichen Aktivitäten mit anderen Finanzinstituten verglichen werden. Der VfU-Leitfaden setzt verbindliche Richtlinien für die Datenerfassung und -auswertung und bestimmt die nachfolgende Gliederung:



Quelle: www.vfu.de

Die Datenerhebung 2012 wurde gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Somit sind die Werte ab 2010 miteinander vergleichbar. Ein Vergleich mit dem Berichtsjahr 2009 ist nur beschränkt möglich. Nicht vollständig oder ungenau erhobene Daten werden über den Indikator Mitarbeitende (MA) auf die Gesamtbank hochgerechnet. 2012 war dieses Vorgehen nur noch beim Wasserverbrauch und teilweise beim Heizenergieverbrauch notwendig. Als Berechnungsgrundlage dienen die Mitarbeiterbestände (nach Pensen bzw. sog. Full-Time Equivalents)¹ und die gesamthaft vorhandene Bürofläche.

¹ Full-Time Equivalents (FTE) oder Pensen. Darin enthalten sind: Mitarbeitende des Stammhauses (ohne Tochtergesellschaft) und ohne die Mitarbeitenden in Ausbildung (vgl. Abschnitt 3.1.).

	2010	2011	2012
Mitarbeitendenbestände in Full-Time Equivalents (FTE)	649	662	658
Gesamte Bürofläche in m ²	34'354	36'008	36'349

Die Erhöhung der Bürofläche ist neben kleineren baulichen Massnahmen bei bestehenden Büroräumlichkeiten insbesondere auf die Neueröffnung der Niederlassung Oberentfelden (357 m²) am 2. April 2012 zurückzuführen.

Unsere Erhebungen werden seit 2009 mittels einer speziellen Nachhaltigkeitssoftware (SoFi von PE International; www.pe-international.com) durchgeführt und ausgewertet. Die relevanten Werte erfasst die AKB möglichst dezentral, also auf Standort- bzw. Objektebene, den Rest zentral für die Gesamtbank.

Beschaffung der Grundlagen zur Ermittlung der ökologischen Kennzahlen

Kennzahl	Erfassung	Datenherkunft
Mitarbeiterzahlen (MA)	zentral	Unterlagen Human Resources
Bruttogeschossflächen (BGF)	zentral	Mietverträge
Elektroenergieverbrauch	dezentral	Stromrechnungen
Heizenergieverbrauch	dezentral	Rechnungen Energielieferanten Heizkostenabrechnungen
Wasserverbrauch	dezentral	Rechnungen Wasserwerke + Nebenkostenabrechnungen
Papierverbrauch	zentral	Wareneinkauf/Verbrauch Druckzentrum SPS Härkingen
Abfallaufkommen	dezentral	Rechnungen Entsorgungsbetriebe, interne Belege
Geschäftsverkehr	zentral	Spesenabrechnungen

Berichtet werden Daten von rund 30 Standorten/Objekten in insgesamt 7 Regionen (Aarau, Baden/Wettingen, Brugg, Olten, Rheinfelden, Wohlen und Zofingen) und zusätzlich von den Objekten Hauptgebäude, Bahnhofstrasse 94, Rain 47 sowie dem Bahnhofgebäude in Aarau.

2.2 Gebäudeenergie

Die Gebäudeenergie gibt Auskunft über die Gesamtmenge der in den Gebäuden der AKB verbrauchten Energie. Darin enthalten sind die Elektroenergie, der Energieverbrauch fossiler Brennstoffe sowie der sonstige Energieverbrauch.

Elektroenergieverbrauch

Der gesamte Elektroenergieverbrauch der AKB liegt im Jahr 2012 bei 3,94 Millionen kWh (2011: 3,85 Mio. kWh). Bezogen auf Mitarbeitende und Bruttogeschossfläche werden ca. 5'986 kWh/MA (2011: 5'800 kWh/MA), resp. 108 kWh/m² BGF (2011: 107 kWh/m² BGF) verbraucht. Der Anteil Ökostrom am Gesamtstromverbrauch liegt bei 94 % (2011: 70 %).

Die Qualität des verbrauchten Stroms konnte 2012 massiv verbessert werden. Einzig bei den Standorten Mellingen, Rothrist, Laufenburg und Brittnau wird bis heute noch nicht Strom genutzt, der aus 100 % Schweizer Wasserkraft hergestellt wird und die Zertifizierung «Naturemade Basic» oder «Naturmade Star» trägt. Am Standort Sins konnte 2012 vollständig auf Ökostrom umgestellt werden und im Zuge der Renovation der Geschäftsstelle in Nussbaumen wurde zusätzlich ein Teil der Gebäudefassade bzw. der Wärmedämmung saniert.

Die im Berichtsjahr erfolgte massive Erhöhung des Anteils Ökostrom, verursachte zwar jährliche Mehrkosten von mehreren CHF 10'000, sorgte aber gleichzeitig dafür, dass die Treibhausgas-Emissionen gesenkt werden konnten. Weiterführende Angaben dazu finden sich im Abschnitt 2.7.

Photovoltaik-Anlage

Seit Juli 2010 ist auf dem Dach des AKB-Hauptgebäudes eine Photovoltaik-Anlage mit einer Nennleistung von 24 kWp in Betrieb.

Im zweiten vollen Betriebsjahr 2012 produzierte die Anlage rund 16'204 kWh elektrische Energie, was einer Reduktion um knapp 5 % gegenüber dem Vorjahr (2011: 17'042 kWh) entspricht. Diese Produktionsmenge wurde via IBAarau (Industrielle Betriebe Aarau) ins Stromnetz übertragen. Laut den aktuellsten Zahlen der Gesamtenergiestatistik der Schweiz liegt der durchschnittliche Stromverbrauch eines Haushalts pro Jahr bei 5220 kWh. Somit produziert die AKB Photovoltaik-Anlage Strom für etwa drei Haushalte.

Nach wie vor ungelöst sind die Erfassungs- und Abrechnungsprobleme im Objekt Bahnhofgebäude Aarau. Diese können künftig noch zu Korrekturen führen, da eine verursachergerechte Entschlüsselung des Stromverbrauchs in Teilbereichen noch fehlt.

Ausserhalb der Berichtsgrenzen der Nachhaltigkeit werden aufgrund unseres weitgehend outgesourceten IT-Betriebes in mehreren Rechenzentren der Swisscom IT (Standorte in der Region Bern) für die AKB verschiedene Server betrieben, deren Elektroenergieverbrauch nicht separat ausgewiesen wird. Swisscom IT ist Mitglied der GeSI (Global e-Sustainability Initiative), einer Partnerschaft diverser ICT-Unternehmen und Verbände. Die Mitglieder verpflichten sich, ökologisch und sozialverträglich zu agieren und Technologien zu fördern, die zur Energieeffizienz und CO₂-Reduktion beitragen.

Energieverbrauch fossiler Brennstoffe (Heizenergieverbrauch)

Der Energieverbrauch fossiler Brennstoffe (Heizöl und Erdgas) beträgt im Jahr 2012 rund 2,4 Millionen kWh (2011: 2,2 Mio. kWh). Zusätzlich wurden 153'085 kWh an Fernwärme verbraucht (2011: 151'599 kWh). Diese beiden Erhöhungen sind u. a. auf die sehr kalten Wintermonate Januar und Februar 2012 zurückzuführen.

Erdgas ist mit 83,9 % (2011: 80,4 %) nach wie vor der Hauptenergieträger für die Wärmeerzeugung. Aktuell wird mit der IBAarau eine mögliche Umstellung auf einen Anteil Biogas geprüft. Dieser sollte beim Hauptgebäude auf Ende 2013 5 % betragen (vgl. Ziff. 2.8. Ausblick und Ziele im Bereich Ökologie).

Neben dem Bezug von Fernwärme aus industrieller Produktion benutzt die AKB weitere Gelegenheiten zur Reduktion fossiler Brennstoffe. Das Projekt zur Umstellung der Heizung in Reinach auf ein System mit Erdsonde und Wasser-/Wärmepumpe musste um ein Jahr aufgeschoben werden und wird jetzt bis Ende 2013 realisiert.

Die Verbrauchswerte werden seit 2010 für alle Objekte erhoben, resp. bei wenigen gemieteten, kleineren Flächen teilweise über die Mitarbeiterbestände hochgerechnet. Pro m² BGF ergibt sich bei den fossilen Brennstoffen für Heizenergie ein durchschnittlicher Verbrauchswert von 66 kWh (2011: 61 kWh), resp. zusammen mit dem Fernwärmeverbrauch ein Verbrauchswert von 70 kWh (2011: 66 kWh).

Die Differenz im gesamten Heizenergieverbrauch gegenüber dem Vorjahr ist vor allem auf einen kälteren Winter zurückzuführen.

Heizenergieverbrauch fossiler Brennstoffe ab 2010

Werte	2010	2011	2012	Einheit
Erdgas	2'174'000	1'900'537	2'139'514	kWh
Heizöl	301'848	301'936	256'354	kWh
Fernwärme ¹⁾	113'037	151'599	153'085	kWh
Heizenergie total	2'588'885	2'363'072	2'548'953	kWh
Heizenergie pro FTE ²⁾	3'989	3'247	3'642	kWh/FTE
Heizenergie pro m ² ²⁾	72	61	66	kWh/m ²
Heizenergie inkl. Fernwärme pro m ²	75	66	70	kWh/m ²

¹⁾ Als Fernwärme gilt gemäss Definition VfU nur Energie aus industrieller Abwärme, welche in unserem Einzugsgebiet wenig angeboten wird (Bremgarten, Döttingen, Möhlin und Wildegg).

²⁾ ohne Fernwärme

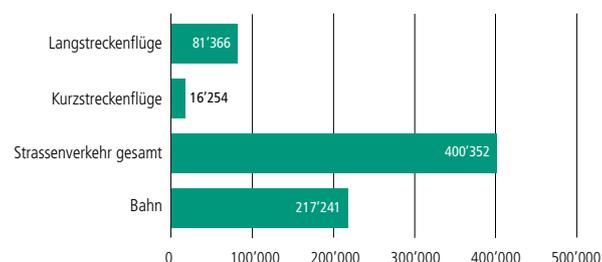
Klimaanlagen

Bereits vor dem Inkrafttreten der neuen Umweltvorschriften, die die Verwendung Ozonschicht abbauender bzw. chlorhaltiger Stoffe auf Ende 2014 verbieten, wurde bei sämtlichen Klimaanlagen das Kältemittel Freon/R22 ersetzt. Chlordifluormethan (R22) ist ein HFCKW-haltiger Stoff (teilhalogenierter Fluorchlorkohlenwasserstoff) und mitverantwortlich für den Abbau der Ozonschicht. Das Projekt konnte bereits per Ende 2012 abgeschlossen und R22 entsprechend ausgetauscht werden.

2.3 Geschäftsverkehr

Die AKB ist auch bestrebt, die Umweltauswirkungen im Zusammenhang mit dem Geschäftsverkehr möglichst gering zu halten und wenn immer möglich den öffentlichen Verkehr zu nutzen. Der zurückgelegte Weg für den Geschäftsreiseverkehr umfasst 2012 eine Strecke von 715'213 km (2011: 724'950 km). Pro Mitarbeitenden entspricht dies einem Durchschnitt von 1'087 km (2011: 1'095 km). Eine geringe Zunahme erfolgte in der Bahnnutzung, eine geringe Abnahme bei den Flugkilometern und bei den gefahrenen Autokilometern (2011: 412'091 km, 2012: 400'352 km). Die Flugkilometer teilen sich in Kurz- und Langstreckenflüge auf.

Geschäftsverkehr gesamt 2012 (in km)



Das Hauptverkehrsmittel für Geschäftsreisen ist nach wie vor das Auto, gefolgt von der Bahn und dem Flugverkehr. Die ausgewiesenen Bahnkilometer werden mit CHF 0,50/km aus den mittels Spesenformularen der Mitarbeitenden abgerechneten Billettkosten ermittelt. Um die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel durch die Mitarbeitenden zu fördern, hat die AKB im Berichtsjahr an 70 MA (201: 64)

Halbtaxabonnements im Gesamtbetrag von CHF 17'669 (2011: CHF 15'685) abgegeben. Insgesamt nutzen damit 139 MA (2010: 110) ein von der AKB bezahltes Halbtaxabonnement.

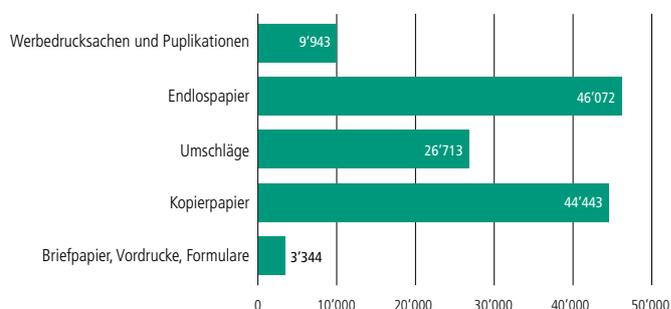
2.4 Papierverbrauch Papierverbrauch ab 2009 in Kilogramm (kg)

Werte	2009	2010	2011	2012	Einheit
Papier gesamt	154'415	182'448	153'719	130'514	kg
Papier gesamt pro MA	241	281	232	198	kg/MA

Der Papierverbrauch hat bei der AKB als Dienstleistungsunternehmen eine grosse ökologische Relevanz. In der Reduktion der eingesetzten Papiermengen, der Wahl der optimalen Papierqualität und in verhaltensbezogenen Massnahmen der Mitarbeitenden liegt ein grosses Potenzial zur Verbesserung der ökologischen Bilanz.

Beim Kopierpapier wird mit einer konsequenten Verringerung der Druckerdichte das Mitarbeiterverhalten beeinflusst. Vielerorts konnten mit dieser Massnahme bereits erste Erfolge verzeichnet werden. Zudem bewährte sich auch die Umstellung der Standard-Druckereinstellungen auf die Funktion «doppelseitiges Drucken». Mithilfe all dieser Massnahmen konnte 2012 eine Reduktion des Papierverbrauchs um ca. 15 % erreicht werden.

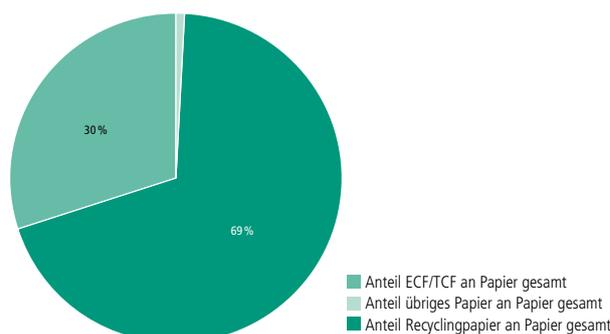
Papierverbrauch nach Papiersorten (absolut) 2012 (in kg/Jahr)



Papierarten in Prozent (%)

Die nachfolgende Abbildung zeigt, dass die AKB 2012 zu 30 % (2011: 81 %) ECF/TCF-Papier und zu 69 % (2011: 18 %) Recyclingpapier verwendet.

Aufteilung nach Papierqualitäten 2012



Diese massive Verschiebung zu Gunsten von Recyclingpapieren ist ökologisch ebenso bedeutend wie die Reduktion des Papierverbrauchs. Sie ist die Folge der seit September 2011 erfolgten Umstellung von normalem Papier auf Recyclingpapier und hat sich 2012 nun vollumfänglich ausgewirkt. Das Recyclingpapier wird in den beiden meistverwendeten Sorten (Kopier- und dem Endlospapier) sowie bei einem Grossteil der Briefumschläge verwendet. Die Erhöhung des Anteils an Recyclingpapier ist mitverantwortlich für die spürbare Reduktion unserer THG-Emissionen. Die Umstellung auf Recyclingpapier konnte übrigens praktisch kostenneutral vorgenommen werden.

2.5 Wasserverbrauch

Im Jahr 2012 wurden insgesamt ca. 15'029 m³ (2011: ca. 14'200 m³) Trinkwasser verbraucht. Das sind rund 22'847 l (2011: 21'400 l) pro MA/Jahr, 63 l (2011: 59 l) pro MA und Tag, resp. 413 l (2011: 394 l) pro m² BGF.

Diese Erhöhung lässt sich grösstenteils mit der Inbetriebnahme des Bahnhofgebäudes erklären, in welchem neben einer zusätzlichen Cafeteria deutlich mehr Wasserverbrauchsquellen zur Verfügung stehen. Für den ausgewiesenen Wasserverbrauch wird nur der Bezug von normalem Trinkwasser ab öffentlicher Versorgung berücksichtigt. 2012 stehen für 18 Objekte mit rund 88 % der Mitarbeitenden Wasserverbrauchsdaten zur Verfügung, welche auf den gesamten Mitarbeitendenbestand hochgerechnet werden.

2.6 Abfallaufkommen

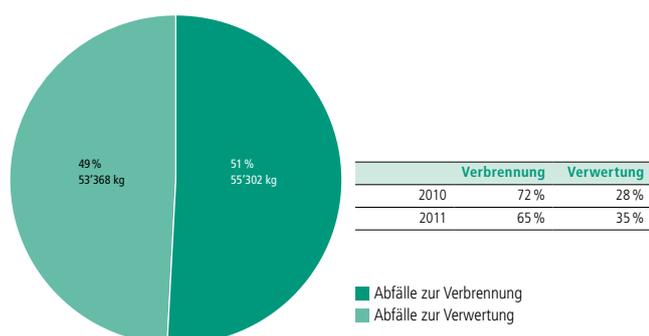
Die Gemeinden haben unterschiedliche Systeme zur Erfassung und Abrechnung von Haus- und Industrieabfällen, was die Erfassung bei der AKB erschwert. Gleichzeitig wird der Abfall an gemieteten AKB-Standorten zum Teil nicht detailliert abgerechnet. Generell werden in den Geschäftsstellen PET, Metalle, Toner, Elektronikschrott, Batterien, Papier, Karton und Glas getrennt gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt. Erfreulich ist der massiv gestiegene Wert gegenüber dem Vorjahr bei der Wiederverwertung von Abfällen (2011: 35 %; 2012: 49 %).

Abfallaufkommen ab 2009 in Kilogramm (kg)

Werte	2009*	2010	2011	2012	Einheit
Abfälle gesamt	100'000	106'249	107'016	108'670	kg
Abfälle gesamt pro FTE	156	164	162	165	kg/FTE

* Wert 2009 geschätzt/extrapoliert aufgrund von vier erfassten Objekten

Abfallaufkommen 2012



2.7 CO₂-Emissionen

Aus der Erfassung der vorbeschriebenen Informationen ergeben sich der folgende direkte und indirekte Gesamtenergieverbrauch sowie die daraus ermittelten THG-Emissionen (gesamthaft und pro MA).

Energieverbrauch und THG-Emissionen pro MA und THG gesamt ab 2010

Werte	2010	2011	2012	Einheit
Direkter Energieverbrauch (Primärenergie, fossile Brennstoffe);	36'300	33'800	35'500	MJ/MA
Indirekter Energieverbrauch (Primärenergie, Elektrizität);	35'300	32'000	28'500	MJ/MA
Sonstiger indirekter Energieverbrauch (fossile Brennstoffe, Geschäftsverkehr, Papier- und Wasserverbrauch, Abfallaufkommen)	12'500	10'400	8'900	MJ/MA
THG gesamt	1'076'500	1'027'700	1'022'100	kg THG
THG gesamt pro MA	1'659	1'552	1'554	kg THG

Die gesamte THG-Emission hat sich 2012 gegenüber dem Vorjahr leicht reduziert (-0,5 %). Folgende zwei Hauptgründe sind für diese Reduktion verantwortlich:

- Zusätzlicher Wechsel auf Ökostromprodukte (verbesserte Stromqualität),
- Reduktion des Papierverbrauchs

Zudem wurden die Emissionsfaktoren des VfU-Kennzahlensystems 2012 nicht verändert. 2011 wurden diese beispielsweise beim Papier massiv angehoben und führten dadurch zu erhöhten THG-Emissionswerten.

2.8 Ausblick und Ziele im Bereich Ökologie

- An den Standorten Nussbaumen und Rheinfeldern ist die Umstellung von Gebäudeheizungen mit fossilem Brennstoff auf eine Fernheizung (Nutzung Industrierwärme) geplant. Die Umsetzung erfolgt, sobald die Fernwärme angeboten wird.
- Die geplante Umstellung der Heizung des Standorts Reinach auf Erdsonde mit Wasser-/Wasserpumpe musste um ein Jahr verschoben werden und wird nun bis Ende 2013 erfolgen.
- Mit dem Ersatz von Heizpumpen inklusive den entsprechenden Steuerungen werden 2013 ein niedrigerer Energieverbrauch und tiefere THG-Emissionen erwartet.
- Diverse Heizung-Lüftung-Klima-Systeme sollen im gesamten Niederlassungsnetz optimiert werden und ebenfalls einen Beitrag zu geringeren THG-Emissionen liefern.
- 2013 wird der Heizenergiebezug für den Standort Aarau einen Biogas-Anteil von 5 % aufweisen.
- Die Geschäftsstelle Sins wird auf Sinsler Ökostrom (Solarstrom aus einheimischer Produktion der Photovoltaikanlage Mehrzweckhalle Ammannsmatt) umgestellt.

3. Soziale Nachhaltigkeit

Die soziale Nachhaltigkeit bei der AKB basiert auf der Unternehmenskultur, die menschenorientierte und leistungsbezogene Inhalte umfasst. Dadurch werden die Verhaltensweisen aller Mitarbeitenden in jeder Funktion bzw. Tätigkeit evaluiert und entsprechende Zielvorstellungen, Werte und Normen festgelegt. Unsere Grundwerte wie Vertrauen, Professionalität, Verantwortungsbewusstsein, Erfolgsorientierung und Respekt werden von den Führungsgrundsätzen Erfolg, Gesprächskultur, Vorbild, Einfachheit, Handeln und Teamgeist ergänzt und bilden ein solides Fundament.

3.1 Verantwortung als Arbeitgeber

Eine faire Partnerschaft und ein respektvoller Umgang mit unseren Mitarbeitenden bilden die Basis für den wirtschaftlichen Erfolg der Bank. Motivation, Loyalität und Leistungsbereitschaft sind die Grundvoraussetzungen, um hohe Ziele zu definieren und diese schliesslich auch erreichen zu können. Gleichzeitig vertreten alle Mitarbeitenden die Werte der AKB nach innen und aussen, handeln unternehmerisch und partizipieren am Erfolg der Bank. Langfristige berufliche Entwicklungsmöglichkeiten sowie Gleichbehandlung und Chancengleichheit werden wie folgt sichergestellt:

- Entlohnung gestützt auf eine neutrale und analytische Funktionsbewertung
- Vorgesetztenbeurteilung im Zusammenhang mit der jährlich wiederkehrenden Mitarbeitendenbeurteilung
- Extern durchgeführte Mitarbeitendenbefragungen im Zweijahresrhythmus (Befragung 2012)
- Führungs- und Fachausbildungen auf verschiedenen Anforderungsniveaus
- Personalselektion und Förderung basierend auf sachlich neutralen Entscheidungskriterien

Unternehmenskultur

Die AKB pflegt und lebt ihre attraktive Unternehmenskultur. Die fünf Grundwerte und sechs Führungsgrundsätze in der Zusammenarbeit und im Kundenkontakt werden laufend thematisiert. Über verschiedene Medienträger und in den Ausbildungsveranstaltungen erfolgt die Kommunikation. Als Jahresmotto wird einer der Grundwerte bestimmt. Im Jahr 2012 war es «Respekt». Jedes Team hatte einen ganzen Tag zur Verfügung, sich gemeinsam zum Motto Gedanken zu machen, etwas dazu zu unternehmen und somit auch das Team als Ganzes zu festigen. Im 2012 wurde zudem ein Personalanlass zum Jahresmotto «Respekt» durchgeführt. An diesem informativen Anlass mit dem Referenten Prof. Dr. Rudolf Steiner, ETH Zürich haben rund 550 Mitarbeitende teilgenommen.

Personalkommission

Eine Möglichkeit zur Mitwirkung der Mitarbeitenden bei betriebsinternen Herausforderungen bietet die Personalkommission (PeKo). Sie nimmt im Rahmen der Kompetenzen gemäss PeKo-Reglement die Interessen der Mitarbeitenden wahr und wirkt als Bindeglied zwischen Geschäftsleitung und Personal.

Entwicklung der Mitarbeiterbestände

In der nachfolgenden Tabelle sind die Mitarbeiterbestände seit dem Jahre 2005 aufgelistet (exkl. Bankrat). Die Pensen sind als sog. FTE-Werte (Full-Time Equivalents) zu verstehen, d.h. die Beschäftigungsverhältnisse werden auf die entsprechende Vollzeit-Arbeitsleistung (Beschäftigungsgrad = 100 %) umgerechnet. Die Mitarbeitenden in Ausbildung umfassen Lernende und Praktikanten.

Stichtag	Mitarbeitende ¹⁾	Pensen ¹⁾	Mitarbeitende in Ausbildung ²⁾
31.12.2012	728	657,8	82
31.12.2011	728	662,2	82
31.12.2010	718	649,4	81
31.12.2009	710	639,4	85
31.12.2008	667	599,2	83
31.12.2007	639	586,4	75
31.12.2006	638	585,5	78
31.12.2005	629	580,7	75

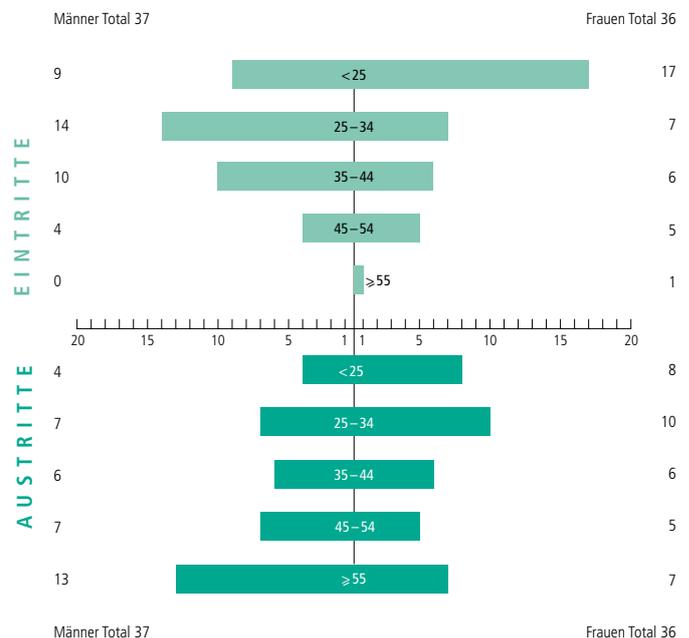
¹⁾ Mitarbeitende des Stammhauses (ohne Tochtergesellschaft und ohne Mitarbeitende in Ausbildung)

²⁾ Inkl. Mitarbeitende des Ausbildungspools

Mitarbeiterfluktuation

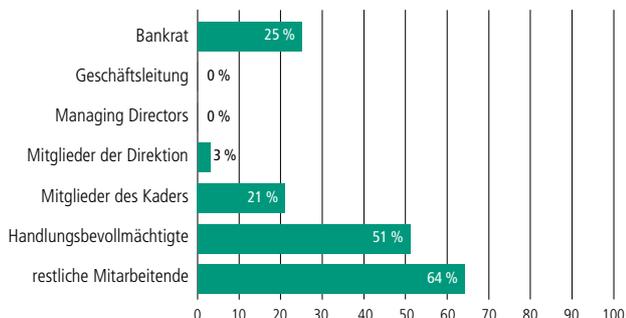
Die AKB weist eine dem Branchendurchschnitt entsprechende mittlere Fluktuation auf, wobei die AKB-typische Unternehmenskultur zu einer soliden Unternehmenstreue beiträgt. Der Bestand der Mitarbeitenden blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert, 73 Austritte stehen 73 Eintritten gegenüber. 18 Mitarbeitende wurden pensioniert. Erfreulich ist, dass 15 Stellen mit eigenen Lehrabgängern besetzt wurden. Die Fluktuation zeichnet sich mit einem etwa ausgeglichenen Männer- und Frauenanteil aus. Bei den Austritten sind mehr ältere Mitarbeitende zu verzeichnen, bei den Eintritten konnten eher jüngere Mitarbeitende gewonnen werden.

Altersverteilung der Mitarbeiterfluktuation



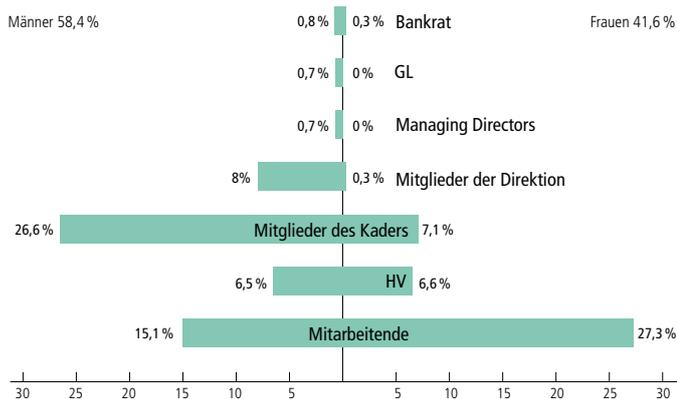
Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter

In der nachfolgenden Grafik wird der Anteil der Männer und Frauen in leitenden Funktionen dargestellt. Der Frauenanteil setzt sich wie folgt zusammen:



Die prozentuale Verteilung innerhalb der Hierarchiestufen veränderte sich gegenüber dem Berichtsjahr 2011 nur marginal.

Personalbestand der AKB nach Titelstruktur in Prozent (Mitarbeiterbestand inkl. 8 Bankräte)



Gesundheitsförderung

Die Leistungen der AKB im Falle von Krankheiten und Unfällen können als überdurchschnittlich bezeichnet werden. Im Sinne einer Prävention werden ausserdem die Kosten für die Grippeimpfung aller Mitarbeitenden von der Bank getragen. Die gesundheitsbedingten jährlichen Abwesenheiten infolge Unfall und Krankheit liegen mit durchschnittlich 0,81 Tagen resp. 3,35 Tagen vergleichsweise tief und haben sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert.

Mit geeigneter Büroinfrastruktur schafft die AKB optimale Arbeitsbedingungen für sämtliche Mitarbeitende. In den neuen Büroräumlichkeiten im Bahnhofneubau stehen an sämtlichen Arbeitsplätzen höhenverstellbare Arbeitstische und grosse Flachmonitore zur Verfügung.

Im Bereich Gesundheitsmanagement wurden in Zusammenarbeit mit der Klinik Reha Rheinfelden für alle Regionen und die Zentrale Ausbildungen zu Ergonomie am Arbeitsplatz und Microbreaks durchgeführt. Alle Mitarbeitenden hatten anschliessend die Mög-

lichkeit, eine individuelle Arbeitsplatzoptimierung durch Spezialisten für Arbeitsergonomie in Anspruch zu nehmen.

Die AKB hat 2012 im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements in den Regionen alle Mitarbeitenden zusammen mit externen Experten im Thema der Gesundheit am und rund um den Arbeitsplatz instruiert und praktisch angeleitet. Dieses Projekt wird innerhalb der Bank auch auf andere Bereiche ausgedehnt. Im Jahr 2012 wurde eine Überprüfung der Situation der Personenversicherungen initiiert. Dabei werden die Leistungen mit der aktuellen Marktsituation verglichen, um ein optimales Kosten-/Nutzen-Verhältnis sicherzustellen.

Familienfreundliches Unternehmen

Die AKB bietet ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit zu Teilzeitanstellungen und fördert damit die Vereinbarkeit von Beruf und privaten bzw. familiären Bedürfnissen. Der Anteil der Teilzeitarbeitenden lag Ende 2012 bei 24,6 %, wobei der Frauenanteil der Teilzeitpensen bei 79,3 % liegt und sich gegenüber dem Vorjahr nochmals um 1,4 % erhöht hat. Diese Werte sind im Vergleich zu anderen Schweizer Banken relativ hoch und unterstreichen den Beitrag der AKB für familienfreundliche Arbeitsformen.

Der gewährte bezahlte Mutterschaftsurlaub ist nach der Anzahl Dienstjahre abgestuft, übersteigt aber in jedem Fall das gesetzliche Minimum in Höhe und Dauer. Den Arbeitnehmern wird ein Vaterschaftsurlaub von 5 Tagen bewilligt.

Seit 2001 findet bei der AKB ein jährlich durchgeführter Tochter- und Sohntag statt. Den Töchtern und Söhnen von Mitarbeitenden wird am sogenannten Nationalen Zukunftstag die Möglichkeit geboten, die Eltern einen Tag lang am Arbeitsplatz zu begleiten. 2012 nutzen 46 Töchter und Söhne von AKB Mitarbeitenden dieses Angebot.

Aus- und Weiterbildung

Die AKB investiert nach wie vor stark in die berufliche Grundbildung und stellt im Berichtsjahr Ausbildungsplätze für 66 Lernende (KV und Mediamatiker), 6 Praktikanten und 10 Plätze im Ausbildungspool zur Verfügung. Allen 20 Absolventen der beruflichen Grundausbildung wird bei guter Leistung eine Weiterbeschäftigung innerhalb der Bank angeboten. Die berufsbegleitende Weiterbildung wird von der AKB aktiv gefördert. 108 Mitarbeitende konnten im Jahr 2012 eine externe Weiterbildung zwischen 1 Tag und 4 Jahren besuchen resp. beginnen. 36 Mitarbeitenden konnte die AKB zum erfolgreichen Abschluss (Fachausweise, Zertifikate, Diplome) gratulieren.

Als EduQua-zertifizierte Kantonalbank legen wir grossen Wert auf eine empfängergerechte Fachweiterbildung. Weiterbildungsmodule werden mit einem Wissenstest, resp. mit einer Lernzielkontrolle abgeschlossen.

2012 wurden die «Führungs-Freshups» auf die Stufe Niederlassungs- und Teamleiter ausgedehnt. In sechs dreitägigen Ausbil-

dungsveranstaltungen wurden rund 72 Führungspersonen aus Backoffice und Front auf ihre Führungsarbeit im Rahmen der Unternehmenskultur sensibilisiert. Im intensiven Austausch haben die Teilnehmenden ihr persönliches Führungsverhalten reflektiert und Erkenntnisse für ihren Führungsalltag gewonnen.

Nebst dem umfangreichen Standardangebot an Fach- und Verkaufskursen wurden 2012 Spezialkurse und Workshops zur Thematik der Betreuung ausländischer Kunden (Crossborder) sowie dem Risikomanagement der Steuersituation (Abgeltungssteuer, QI, FATCA) durchgeführt. Die Frontmitarbeitenden wurden ausserdem in Spezialanlässen auf die Prävention von Reputationsschäden sensibilisiert.

Mitarbeitendenbefragung 2012

An der Mitarbeitendenbefragung 2012 haben 85,3 % der Mitarbeitenden teilgenommen. Die insgesamt 12 erfragten Themenkreise wie bspw. Arbeitsinhalt, Vorgesetztenverhalten, Kompetenzregelung, Infrastruktur, Teamgeist, Unternehmenskultur wurden alle bis maximal vier Prozentpunkte besser beurteilt als vor zwei Jahren. Die Gesamtzufriedenheit kletterte von 89 % bei der letzten Umfrage auf herausragende 91 %.

3.2 Gesellschaftliche Verantwortung

Das Engagement für die Öffentlichkeit ist für die AKB ein wichtiger Bestandteil der Nachhaltigkeit. Als Bank der Aargauerinnen und Aargauer, als Sponsoringpartnerin, Arbeitgeberin, Ausbilderin von Lernenden sowie als Partnerin des einheimischen Gewerbes leistet sie einen aktiven Beitrag zur Erhaltung der Lebensqualität im Marktgebiet inklusive Olten, Gösgen, Gäu. Eine entscheidende Rolle für den nachhaltigen Erfolg spielt dabei das Vertrauen aller Anspruchsgruppen. Mit dem Verhaltenskodex (Code of Conduct) wird dieses Vertrauen aufgebaut und gefestigt, sowie in unser tägliches Handeln integriert.

Wirtschaft

- Mit dem Aargauer Unternehmenspreis zeichnet die AKB jährlich die besten Unternehmen in drei Kategorien aus und leistet damit einen Betrag zur Attraktivität des Wirtschaftskantons Aargau.
- Ein speziell eingerichteter AKB Start-up-Fonds über CHF 10 Millionen steht zur Unterstützung von Firmen mit innovativen, neuen Produkten und hoher Skalierbarkeit zur Verfügung. Im Einzelfall stehen aus dem Fonds maximal CHF 500'000.– bereit. Bisher wurden aus diesem Fonds fünf Firmen finanziert. Die AKB ist zudem Mitglied von CTI-Invest, der führenden Plattform für Start-up-Finanzierungen in der Schweiz (www.cti-invest.ch).
- Die Förderstiftung Technopark® Aargau unterstützt den Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft durch die gezielte Förderung von Jungunternehmen. Die AKB ist Stifterin bei der Förderstiftung Technopark (www.technopark-aargau.ch).
- 2012 hat die AKB zum zweiten Mal zusammen mit «bauenaargau» den Aargauer Bau- und Immobilienkongress durchgeführt und das Thema «Nachhaltigkeit» als Themenschwerpunkt ins Programm aufgenommen.
- In Zusammenarbeit mit der Wyrsch Unternehmerschule AG und Companymarket führt die AKB Workshops zum Thema Nachfolgeregelung für KMU durch.

Gemeinnützige Engagements

Die AKB unterstützt verschiedene Projekte für sozial Schwächere, Behinderte und Betagte im Kanton Aargau.

Nachhaltigkeit

Die AKB unterstützt den Verein Geothermische Kraftwerke Aargau, der die Förderung der geothermischen Stromgewinnung im Kanton Aargau bezweckt und das Naturama Aarau, eines der modernsten naturkundlichen Museen der Schweiz.

Kultur

Mit zwei Kultursponsorings unterstützt die AKB das gesellschaftliche und kulturelle Leben im Wirtschaftsgebiet. Zusammen mit dem Kanton Aargau wurde vor fünf Jahren das internationale Musikfestival «Lenzburgiade» ins Leben gerufen. Jedes Jahr über Pfingsten ist das Schloss Lenzburg Treffpunkt erstklassiger Musiker aus aller Welt. Das Aargauische Symphonie Orchester ist längst zu einem national etablierten Berufsorchester herangewachsen. Als stolze Hauptsponsorin pflegt die AKB diese Partnerschaft mit viel Leidenschaft und Herzblut.

Sport

Ein wichtiger Bestandteil des Sportengagements ist neben dem Breitensport (Handball, Volkslauf, Leichtathletik) vor allem der Jugendsport. Dazu gehören Jugendcamps in Tenero, Lenzerheide und Fiesch, die Tennisschule TENNIS aarau-WEST in Oberentfelden sowie das Projekt «Bewegte Schule» der Pädagogischen Fachhochschule Nordwestschweiz. Daneben engagiert sich die AKB auch im Golfsport als Partnerin der Golfplätze in Heidental, Entfelden und Schinznach Bad.

Nebenbeschäftigungen

Die AKB steht dem persönlichen Engagement ihrer Mitarbeitenden wohlwollend gegenüber und bewilligt nebenamtliche Tätigkeiten für politische, soziale, kulturelle oder sportliche Ämter.

4. Abkürzungen

BGF	Bruttogeschossfläche
CO ₂ -e	Kohlendioxid-Äquivalente
ECF/TCF-Papier	elementar-chlorfreies Papier/total-chlorfreies Papier
FATCA	Foreign Account Tax Compliance Act
FTE	Full-Time Equivalents
GRI	Global Reporting Initiative
kWh	Kilowattstunde
kWp	Kilowatt Peak (abgegebene elektrische Leistung von Solarmodulen unter Standard-Testbedingungen)
MA	Mitarbeitende
QI	Qualified Intermediary
THG	Treibhausgase
VfU	Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V.

5. Nachhaltigkeitsgremium AKB

- Ursula Diebold, Leiterin Unternehmenskommunikation
- Mirco Hager, Leiter Controlling
- Ivo Altstätter, Leiter Logistik
- Andreas Koch, Leiter Human Resources
- Marc Sandmeier, Projektleiter Marketing und Kommunikation

Revisionsbericht des Nachhaltigkeitsberichts



Ernst & Young AG
Meesplatz 1
Postfach
CH-8010 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11
Fax +41 58 286 34 49
www.ey.com/ch

An die Geschäftsleitung der
Aargauischen Kantonalbank, Aarau

Bericht des unabhängigen Prüfers

Unser Auftrag

Sie haben uns beauftragt, eine prüferische Durchsicht der folgenden im Nachhaltigkeitsbericht 2012 der Aargauischen Kantonalbank ausgewiesenen Informationen durchzuführen (nachfolgend „Bericht“ genannt):

- Informationen im Kapitel „Ökonomische Nachhaltigkeit“ für den Berichtszeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 (Seiten 84 bis 87)
- Informationen im Kapitel „Ökologische Leistungsindikatoren“ für den Berichtszeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 (Seiten 87 bis 90)
- Informationen im Kapitel „Soziale Nachhaltigkeit“ für den Berichtszeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 (Seiten 91 bis 93)
- GRI Content Index 2012 hinsichtlich der Anwendungsebene des GRI Leitfadens zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (G3.0) (Verweis auf Seite 82)

Unsere Arbeiten wurden geplant, um eine begrenzte Prüfsicherheit als Grundlage für unsere Beurteilung zu erlangen. Der Umfang der Arbeiten zur Einholung von Nachweisen ist geringer als jener für hinreichende Prüfsicherheit (wie beispielsweise bei Jahresabschlussprüfungen), so dass ein geringerer Grad an Prüfsicherheit gegeben ist.

Einschränkungen des Auftrags

Unser Auftrag beschränkte sich auf die prüferische Durchsicht der oben erwähnten Informationen. Insbesondere haben wir folgende Informationen nicht beurteilt:

- Vorjahreszahlen wurden von uns im Rahmen dieses Auftrags keiner prüferischen Durchsicht unterzogen.
- Sämtliche Informationen in anderen Kapiteln des Jahresberichts 2012.
- Die prüferische Durchsicht zukunftsbezogener Aussagen war nicht Gegenstand unseres Auftrags.
-

Kriterien

Wir beurteilen die Informationen im Bericht auf Basis der folgenden für das Geschäftsjahr 2012 massgeblichen Kriterien (nachfolgend „die Kriterien“):

- GRI Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (G3.0), Anwendungsebene B+
- Leitfaden „VfU Kennzahlen 2005“ des Vereins für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V. (VfU), Februar 2005 sowie VfU-Berechnungsschema 2010 zur Ermittlung der Emissionskennzahlen

Eine Zusammenfassung der Guidelines kann der GRI Homepage (online unter <https://www.globalreporting.org/reporting/latest-guidelines/g3-guidelines>) sowie der VfU Homepage (online unter <http://www.vfu.de/default.asp?Menu=20>) entnommen werden. Wir sind der Auffassung, dass diese Kriterien für die Durchführung unseres Auftrags für die prüferische Durchsicht angemessen sind.

Verantwortung der Geschäftsleitung der Aargauischen Kantonalbank

Die Geschäftsleitung der Aargauischen Kantonalbank ist für die Erstellung des Berichts und der darin enthaltenen Informationen in Übereinstimmung mit den oben genannten Kriterien verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Entwicklung, Implementierung und Sicherstellung von internen Kontrollen, welche für die Erstellung des Berichts massgeblich sind, um wesentliche falsche Angaben auszuschliessen. Darüber hinaus beinhaltet die Verantwortung die Auswahl und Anwendung geeigneter Berichtsstandards sowie Bewertungsmethoden und Schätzungen, welche in Anbetracht der Umstände angemessen sind.

Unsere Verantwortung

Unsere Verantwortung besteht darin, ein Urteil über die Informationen im Nachhaltigkeitsbericht auf Basis einer prüferischen Durchsicht zur Erlangung einer begrenzten Prüfsicherheit abzugeben. Wir haben unseren Auftrag unter Beachtung des von der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen "International Standard for Assurance Engagements Other than Audits or Reviews of Historical Financial Information (ISAE3000)" sowie des „Code of Ethics for Professional Accountants“, worin Regelungen zu unserer Unabhängigkeit enthalten sind, geplant und durchgeführt.

In Übereinstimmung mit der Auftragsbestätigung sind wir bei der Durchführung unseres Auftrages ausschliesslich gegenüber der Geschäftsleitung der Aargauischen Kantonalbank verantwortlich.

Unsere Vorgehensweise

Wir haben alle erforderlichen Arbeiten durchgeführt, um eine ausreichende und geeignete Basis für unser Urteil sicherzustellen. Im Rahmen unseres Auftrags haben wir auf der Basis von Risiko- und Wesentlichkeitsbeurteilungen Nachweise eingeholt, um eine begrenzte Sicherheit zur Übereinstimmung des Berichts mit den Berichterstattungsgrundsätzen und -kriterien zu gewinnen. Art und Umfang der von uns durchgeführten Arbeiten erfolgte, auch unter der Verwendung angemessener Stichproben, auf Grundlage unseres pflichtgemässen Ermessens zur Erlangung unserer Beurteilung. Unsere Auftragsdurchführung umfasste im Wesentlichen folgende Arbeiten:

- Beurteilung der Angemessenheit der zugrunde gelegten Kriterien und ihrer kontinuierlichen Anwendung
- Befragung von Mitarbeitern hinsichtlich der Nachhaltigkeitsstrategie der Aargauischen Kantonalbank

- Befragung von Mitarbeitern, die für die Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts verantwortlich sind, zur Beurteilung des Prozesses zur Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts, des Berichterstattungssystems, der Methoden der Datengewinnung und -aufbereitung sowie der internen Kontrollen, soweit sie für die prüferische Durchsicht der Informationen relevant sind
- Befragung von Mitarbeitern der Fachabteilungen, die die Informationen zu „Ökonomische Nachhaltigkeit“, „Ökologische Leistungsindikatoren“ und „Soziale Nachhaltigkeit“ verantworten
- Einsichtnahme in die Dokumentation der Systeme und Prozesse zur Erhebung, Analyse und Aggregation der Nachhaltigkeitsdaten und deren stichprobenartige Überprüfung
- Analytische Überlegungen, Befragungen und Dokumenteneinsicht in Stichproben hinsichtlich der Erhebung und Berichterstattung von Informationen im Rahmen von Vor-Ort-Besuchen an den Standorten Aarau und Brugg
- Abgleich von ausgewählten Daten mit den entsprechenden Angaben in anderen Teilen des Jahresberichts 2012 der Aargauischen Kantonalbank
- Beurteilung des zutreffenden Gesamteindrucks der im Bericht dargestellten Informationen

Unsere Beurteilung

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt, die uns zu der Annahme veranlassen, dass die Informationen im Bericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den genannten Kriterien sowie dem Anwendungsniveau B+ der Global Reporting Initiative aufgestellt worden sind.

Zürich, 04. März 2013

Ernst & Young AG

Handwritten signature of Roger Müller in black ink.

Roger Müller
Partner

Handwritten signature of Mark Veser in black ink.

Mark Veser
Senior Manager